Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 101 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Dienstag, den 1. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. April. Nachdem bei Monchy mehrere englische Angriffe verlustreich zusammengebrochen waren, setzte auf der ganzen Front von Loos bis Queant die Infanterieschlacht von neuem ein. — Ein französischer Angriff bei Braye scheitert, ebenso bei Hurtebise.

Der Parteikampf in Österreich.

Wien, 28. April. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinitz, in dem der Kaiser dem Grafen sein uneingeschränktes Vertrauen bekundet. Ebenso ergingen Handschreiben an die Minister v. Baernreither, Bobrzynski und Urban, in denen Kaiser Karl ihr Verlangen nach Amtsenthebung zurückweist und sie seines fortdauernden Vertrauens versichert.

Alle Staaten, die im Kriege stehen, sind zu gleicher Zeit auch mit inneren Schwierigkeiten behaftet, die zumeist in Ministerkrisen engerer oder umfassenderer Art ihren Ausdruck gefunden haben. Weder England noch Frankreich, weder Italien noch Rußland sind von diesen Erscheinungen verschont geblieben, und wenn in Belgien, in Serbien und Rumänien noch die Regierungen der ersten Kriegstage am Ruder sind, so nur deshalb, weil unsere Eroberungen sie sehr bald den Mühseligkeiten des Regierens so ziemlich überhoben haben. Die Mittelmächte stehen nach dieser Richtung hin ungleich günstiger da. Bei uns hat es nur die eine Tirpitzkrisis gegeben, deren Nachwehen aber glücklicherweise rasch überwunden werden konnten. In der Türkei haben eigentlich nur Verschiebungen innerhalb der leitenden Persönlichkeiten stattgefunden, und in Bulgarien steht Dr. Radoslawow nach wie vor an der Spitze einer starkgeführten Regierung, die in unverbrüchlichem Zusammenarbeiten mit den Parteien des Landes das Ziel des Krieges im Auge behalten. Nur in der Donaumonarchie sind größere Schwankungen auch auf innerpolitischem Gebiete nicht ausgeblieben.

Bis zum Thronwechsel wurde der Ruhezustand im allgemeinen gewahrt. Kaum aber hatte der junge Kaiser die Regierungsgeschäfte übernommen, da gerieten die Parteiverhältnisse mehr und mehr in Bewegung. Den Anstoß dazu gab seine Absicht, die Volksvertretung, die seit dem Sommer 1914 völlig zum Schweigen verurteilt war, wieder zu Wort kommen zu lassen. Das war gewiß ein löblicher Entschluß, wenn auch von vornherein feststand, daß er nur nach mühseligsten Verhandlungen mit den Parteien zur Ausführung gelangen konnte. Das erste Opfer, das er forderte, war das Ministerium Körber; dieses war für eine andere als rein parlamentarische Lösung der dem Reichsrate vorbehaltenen Aufgaben, als da sind: die Ordnung der Dinge in Böhmen, die Einführung der deutschen Staatssprache und die Neuregelung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Galizien, nicht zu haben. In der Umgebung des jungen Kaisers dagegen hielt man es damals für nötig, sogleich auch für den Fall Vorsorge zu treffen, daß die Parteien wiederum versagten. So wurde unter dem von den Tschechen kommenden Grafen Clam-Martinitz eine neue Regierung gebildet, in die auch die deutschen Parteien zwei ihrer bewährtesten Vorkämpfer entsandten, neben polnischen und tschechischen Vertrauensmännern, und die von vornherein eine außerparlamentarische Ordnung jener schwierigsten inneren Aufgaben in Aussicht nahm, nötigenfalls sogar unter Aufhebung der gegenwärtigen Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, mit der die widerstrebenden Elemente der Minderheit nun einmal nicht zu bändigen sind. Die Bahn schien klar und geebnet zu sein, und da die Zusammenberufung der Volksvertretung für das Frühjahr angekündigt wurde, mußte man doch spätestens so um Ostern herum über die Regierungsabsichten etwas Näheres zu hören bekommen. Aber siehe da: statt dessen tauchten wieder einmal Krisengerüchte auf. Wirklich gaben die deutschen Kabinettsmitglieder, die Herren Dr. Baerenreither und Dr. Urban ihre Entlassung und der polnische Landmannschaftsminister folgte ihrem Beispiel, während die tschechischen Kollegen sich ruhig verhielten. Man erfuhr, daß Graf Clam-Martinitz den Gedanken einer Gewaltanwendung gegenüber denjenigen Parteien, die sich weigern würden, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist, wieder aufgegeben hatte. Zur Begründung für diese Rückkehr auf den Standpunkt des Ministeriums Körber wurde auf die russische Revolution verwiesen, aber auch auf die gesteigerten Friedensaussichten, die sich nach der Überzeugung mancher Kreise, wie es scheint, besonders in Österreich, neuerdings eröffnet haben sollen und die man nicht durch vorzeitige Entfesselung inneren Parteistreites gefährden dürfe. Einen Augenblick sah es nun freilich so aus, als sollte diese neue Wendung das Übel, das man verhüten wollte, nur um so rascher zum Ausbruch kommen lassen. Aber schließlich ist es dem persönlichen Eingreifen des Kaisers gelungen, die deutschen Führer zum Verharren auf ihren Posten zu bewegen, und sich damit einverstanden zu erklären, daß erst einmal der ehrliche Versuch mit dem Reichsrat gemacht wird. Daraufhin ist dieser nunmehr auf den 30. Mai nach Wien einberufen worden, und man wird ja dann sehen, was er zu leisten vermag.

Im Hintergrunde bleibt freilich die bestimmte Zusage der Regierung, daß die oben angedeuteten Staatsnotwendigkeiten der Monarchie diesmal **unter allen Umständen** durchgesetzt werden sollen. Nur unter dieser Voraussetzung haben die deutschen Parteien ihre verantwortliche Mitarbeit an der bevorstehenden Parlamentstagung zugesichert. Hoffentlich gelingt es in den Wochen bis zur feierlichen Eröffnung des Reichsrats, die Grundlagen für einen ersprießlichen Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen zu finden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach Mitteilung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Grafen v. Roedern besteht kein Zweifel, daß **13 Milliarden Mark als Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe** erreicht werden. Bisher sind schon 12 978 940 700 Mark vorhanden. Für alle sechs Anleihen ergibt sich eine Gesamtsumme von rund 60 195 200 000 Mark.

✚ Dem sächsischen Landtag ist der seit langem vorbereitete Gesetzentwurf über das **staatliche Kohlenbergbaurecht in Sachsen** zugegangen. Die wichtigste Ausnahme ist die, daß Bergwerke, die am 18. Oktober 1916 im Betrieb waren, diesen ungehindert fortsetzen können. Die Grundeigentümer, denen bisher das Recht an der Kohle zustand, werden dadurch entschädigt, daß sie eine jährliche Förderabgabe erhalten.

✚ Ein gemeinsamer Aufruf der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften und des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erklärt den **Verzicht der deutschen Arbeiter auf eine Maifeier.**

In dem Aufruf heißt es: Unsere Brüder im Artois und in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung, sondern Waffen und Munition, damit sie dem Anprall ihrer Kriegsgegner Stand halten können. Diese Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd muß und wird ihnen die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht leisten, ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun und wie auch die russischen Arbeiter nach Meldungen aus Petersburg beschlossen haben, von einer Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen. Leider wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationsstreik oder zu einem „revolutionären Generalstreik" am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Abgeordnete Dittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 23. April dieses Jahres in dem Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstags jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt. Diese muß deshalb von Leuten ausgehen, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationszwecken sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das schärfste verurteilt werden.

✚ Nach vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Zimmermann im Hauptausschuß des Reichstags kann **ein gutes Ende des Krieges in nicht allzu ferner Zeit** als sicher betrachtet werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf die innere Zermürbung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern wird.

Die für den guten Ausgang des Krieges zuversichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs deckten sich mit den Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausschusses mit Beifallskundgebungen begrüßt.

Österreich-Ungarn.

✕ Der **Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling**, der sich dem neuen Herrscher der Donaumonarchie vorstellen und den Besuch des Grafen Czernin erwidern will, hat gerade im gegenwärtigen Augenblick einen hochpolitischen Charakter, da er mit den Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung zur Friedensfrage zusammentrifft. Das Programm des Besuchs enthält denn auch eine wichtige Besprechung im Ballhaus mit dem Leiter der auswärtigen Politik der Donaumonarchie.

✕ Wie vorauszusehen war, haben unsere Feinde aus der österreichischen Erklärung über die Friedensfrage

---

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

11 (Nachdruck verboten.)

„Baron Drake", stellte er den Holländer vor, „der Herr, der so liebenswürdig war, sein schönes Zimmer freiwillig abzugeben, um uns gefällig zu sein. Meine Frau, Fräulein Liebenstein", vervollständigte er die Vorstellung.

Mit kritisch-geübtem Blick hatte die junge Frau die neue Erscheinung geprüft; freundlich entgegenkommend bat sie den Baron an ihrem Tische Platz zu nehmen und drückte ihm in den verbindlichsten Worten ihren Dank aus. Die junge Frau liebte es, Herren an sich zu ziehen; sie schien einen Plan entworfen zu haben, zu dem ihr dieser Holländer wie ein Retter günstig kommen mochte. Auch die Art und Weise, wie Drake seine Aufmerksamkeit Mary zuwandte, stimmte vollständig mit ihren Kombinationen überein.

Mary beachtete kaum, wie unausgesetzt der Blick des Holländers auf ihr ruhte. In diesem Anblicke lag nichts Beleidigendes; nur innige Teilnahme, Bewunderung ihrer wirklichen idealen Schönheit verrieten seine Augen. Doch endlich bemerkte auch sie, daß sie beobachtet ward, eine feine Röte überzog ihr liebes Gesichtchen und Drake, dem dies Erröten nicht entging, wandte seine Augen ab, ja er schien es selbst aufrichtig zu bedauern, daß er ihr auch nur eine peinvolle Minute verursacht haben konnte. Der Baron schien Mary für eine Gesellschafterin der jungen Frau von Lossau zu halten und diese, es wohl merkend, tat nichts, um ihn über seinen Irrtum aufzuklären. Die Unterhaltung wurde französisch geführt: es war diese Sprache — die einzige, in welcher der Baron an ihr teilnehmen konnte, doch sprach er sie keineswegs akademisch. Das Eis war gebrochen und bald waren sie in der lebhaftesten Unterhaltung begriffen. Frau von Lossau schien das sehr angenehm zu sein; als man sich schließlich trennte, lud sie den Holländer in den verbindlichsten Ausdrücken ein, an einem Ausflug teilzunehmen, den man verabredet hatte. Während derselben widmete der Baron der jungen Waise die zartesten Aufmerksamkeiten. Mary fühlte sich wohltuend berührt. Sie war doch in der letzten Zeit in so herrischer Weise und mit einer so markierten Nichtachtung von ihrer Base behandelt worden, daß sie gewissermaßen dankbar die ihr dargebotene Huldigung des feingebildeten Weltmannes annahm.

Man war wieder zur Pension zurückgekehrt und Mary hatte sich glücklicher denn lange zur Ruh' begeben; sie hatte schon viel leiden müssen auf dieser Reise; mit tausend feinen Nadelstichen wußte Friederike das empfindsame Mädchen zu quälen, und oft hatte sie hören müssen, daß und welche Mehrausgaben ihre Begleitung verursache. Frau von Lossau verstand es, unter den scheinbar liebenswürdigsten Worten die empfindlichsten Kränkungen zu verbergen; es schien für sie eine wonnige Empfindung zu sein, wenn das geängstigte, wehrlose arme Mädchen die tränenschweren Augen bittend zu ihr erhob. Und in der Tat war Mary augenblicklich ganz hilflos, denn sie fühlte sich unfähig, Edda die Lage, in der sie sich befand, zu schildern, da sie von der Ansicht ausging, daß ihre Schwester außerstande sei, ihr zu helfen. Darum mochte sie auch deren Herz nicht unnötig schwer machen; einmal, so dachte sie, mußte ja doch die Reise ein Ende nehmen, und dann war sie entschlossen, sich energisch nach einer Stellung, ähnlich der ihrer Schwester umzusehen.

Lange schon war es, seit Mary die letzte briefliche Nachricht von ihrer Schwester erhalten hatte, aus der sie ersehen, daß Edda mit der Familie Schwind eine Badereise angetreten. Der oft wechselnde Aufenthalt hatte die Korrespondenz erschwert, Friederike von Lossau wußte das und benutzte es, um ihrem blinden Haß gegen die Schwester Genüge zu tun.

Hätte Mary ahnen können, was gegen sie im Werke war, sie würde nicht so ruhig eingeschlafen sein.

Im Salon saß Frau von Lossau noch in voller Toilette, während ihr Gemahl gähnend die Zeitung musterte. Sinnend stützte die junge Frau den Kopf mit dem hochgetürmten Haarbau in die schmale Hand, ein dämonisches Lächeln schwebte bisweilen um ihre zusammengepreßten Lippen.

„Lossau!" unterbrach sie plötzlich die Stille mit ihrer schneidenden Stimme, so daß der Gerufene unwillkürlich zusammenschrak — „Lossau, hören Sie meine Instruktionen und handeln Sie genau danach. Dieser Holländer hat sich in das gleißnerische Geschöpf verliebt — kein Wunder, daß sie mit dem unschuldsvollen Taubenblick die Männerherzen umstrickt; oh, sie versteht es ausgezeichnet, ihren Köder auszuwerfen und es gibt genug, die anbeißen!"

Mit boshaftem Blick hatte sie diese Worte begleitet, so daß Lossau erstaunt zu ihr aufsah.

„Sie sprechen ja von Mary, als wäre sie die abgefeimteste Kokette", bemerkte er, „das hätte ich denn doch nicht geglaubt. Alle Ehre Ihrem Scharfblick!" fügte er mit sarkastischem Lächeln hinzu.

„Ich habe sie durchschaut, diese Abenteurerinnen, — noch ich werde sie beide unschädlich machen — nein, vernichten! — Und dazu müssen Sie mir helfen, Lossau — hören Sie? — Sie werden sich von heute an maßlos verliebt stellen in Marys hübsches Lärvchen, Sie werden sie mit Ihrer Leidenschaft verfolgen, sie quälen, bis sie erliegt. Dazu werde ich Ihnen alle nur mögliche Gelegenheit bieten. Ich werde sie auslachen, sollte sie sich zu mir flüchten, um sie anzuklagen, sie wird sich dann hilfesuchend an jenen Holländer wenden, und dieser, oh, er wird ihr helfen, er wird die Gelegenheit fassen, und dann — ist sie verloren, und die Reihe kommt an die andere!"

Starren Blickes hatte Lossau die Worte seiner Frau gehört, langsam sich fassend, sagte er dann: „Woher dieser Haß gegen das unbedeutende junge Mädchen, das so sanft und duldend ist? — Aus welchem Grunde denn verfolgen Sie das arme Geschöpf mit dieser Leidenschaftlichkeit und diesem starren Haß."

„Wie können Sie auch das begreifen!" erwiderte sie höhnisch auflachend. „Wie könnte Ihr Scharfblick die schlauen Pläne dieser Sirenen durchschauen! — Meinen Bruder wollen sie umgarnen und so sich aneignen, was Sie und meine Mutter so geschickt ihnen zu entziehen gewußt. Doch jetzt werde ich handeln und all ihre schönen Pläne vernichten und Hans wird den Glauben an unser Geschlecht verlieren, weil diese Taubenaugen ihm gelogen; er wird sich nicht vermählen und ich allein werde seine Erbin sein!"

„Und mir haben Sie bei dieser Komödie die Rolle eines Verliebten zugeteilt?" schmunzelte Lossau und strich sich das glänzend schwarze Haar seiner Perücke zurecht.

„Gerade Sie sind die geeignetste Persönlichkeit dazu: Ihr Ruf ist — was die Frauen betrifft — tadellos. Was auch gar nicht wundernehmen kann", setzte sie unter spöttischem Überblicken seiner ganzen Erscheinung hinzu. „Mein Bruder wird ihr nicht glauben, wenn sie sich mit einer Beschwerde gegen Sie an ihn wendet. Leidenschaft bis zum Verbrechen selbst müssen Sie heucheln!"

„Aber dann handle ich wie ein ehrloser Mensch, wie ein vollendeter Schurke", rief Lossau, „und offen gestanden, das Mädchen dauert mich. Könnten Sie mich nicht lieber ganz aus dem Spiel lassen, Ihre Pläne ohne meine Beihilfe verfolgen?" setzte er mit bedenklicher Miene hinzu.

„Seit wann haben Sie denn diese zarten Bedenken? — Ein Schurke zu werden haben Sie nicht nötig: Sie brauchen nur die begonnene Bahn weiter zu verfolgen und sich nach meinen Vorschriften zu richten. — Doch weshalb Drohungen gegen Sie — Sie werden eben tun, was ich für gut halte; es liegt ja in Ihrem eigenen Interesse. Lassen Sie also die Sache abgemacht sein für heute abend. Gute Nacht!"

(Forts. folgt.)

und die Annexionen Hoffnungen auf Uneinigkeiten zwischen Österreich und Deutschland in den Kriegszielen geschöpft. Diesen Hoffnungen bereitet aber eine von zuständiger Stelle kommende Erklärung des „Pester Lloyd" ein schnelles Ende. Darin heißt es: „Unsere Zuversicht ist auf die Unerschütterlichkeit unseres militärischen Widerstandes und auf die unter keinen Umständen zu erschütternde Übereinstimmung zwischen uns und Deutschland gegründet. Österreich-Ungarn und Deutschland sind durch keine Tatsache der Gegenwart, durch keine Möglichkeit der Zukunft auseinander zu bringen. Einen ehrenvollen Frieden kann die Entente nur von uns beiden haben, von uns beiden zusammen und zu gleicher Zeit. Zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland schwebt nicht der Schatten des Separatfriedens."

× Alle **Amerikaner** ohne Unterschied von Geschlecht und Alter, welche die Monarchie verlassen wollen, können innerhalb vier Wochen vom Tage des Abbruches der diplomatischen Beziehungen, das ist vom 9. April an gerechnet, in die Schweiz abreisen. Zurückgebliebene dürfen nach Ablauf dieses Zeitraumes die Monarchie nicht verlassen. Die in der Monarchie verbleibenden Amerikaner werden nicht interniert und bleiben, sofern der einzelne sich nicht persönlich einer Verfehlung schuldig macht, unbehelligt.

Großbritannien.

× Die englischen **Vertuschungskünste über den U-Boot-Krieg** waren Gegenstand von Anfragen im Oberhaus. Lord Lytton als Vertreter der Admiralität mußte zugeben, daß die von dieser über die Schiffsbewegungen und die Verluste veröffentlichten Wochenziffern irreführend seien. Ein und dasselbe Schiff werde mehrmals als ein- und ausfahrend aufgezählt. Die englische Admiralität mußte also bestätigen, was Staatssekretär v. Capelle über die famosen englischen Schiffsverkehrlisten zu gleicher Zeit ungefähr im Reichshaushaltsausschuß sagte: sie seien auf Irreführung der eigenen und der neutralen Völker berechnet. Herr v. Capelle stellte fest, daß trotz Zusage größter Offenheit seitens des ersten Lords der Admiralität, man werde in England noch sonst bei unseren Feinden die Mitteilungen der deutschen Admiralität über die U-Boot-Erfolge zu veröffentlichen wagen. Daß diese sehr groß und sehr wirksam sind, mußte Lord Lytton übrigens indirekt auch zugestehen. Er stellte eine weitere strenge Rationierung der Lebensmittel als Folge des U-Boot-Krieges in Aussicht. Die Zeitungen Englands sind voll von Klagen über die durch die U-Boote hervorgerufenen Ernährungsschwierigkeiten. Die „Daily News" sucht zwar die Engländer mit Hindenburgs Rückzug zu trösten, fügt dann aber kleinlaut hinzu: Kann Hindenburg den militärischen Zusammenbruch hinausschieben, bis das Unterseeboot Zeit gehabt hat, sein Werk zu vollenden, wird Deutschland den Krieg gewonnen haben.

× In der Londoner Guild Hall wurde die staunende Welt mit einer neuen großen **Kriegsrede Lloyd Georges** beglückt, dem die Ehrenbürgerschaft der City angeboten worden war. Zum Dank dafür hielt er seinen Mitbürgern die Heldentaten der Engländer in bengalischer Ruhmesbeleuchtung vor Augen, mußte das helle Licht aber dann bedenklich durch das Eingeständnis trüben, daß man sich zwar anstrenge, der wachsenden U-Boot-Gefahr Herr zu werden, daß man sich aber mit allen Plänen so einrichten müsse, als ob nichts zur Bekämpfung der U-Boote zu finden wäre. Mit anderen Worten, man kennt kein Mittel gegen sie. Es wird dann auch wenig Trost für die Zuhörer geboten haben, daß Lloyd George den Endsieg, den er so oft als dicht bevorstehend bezeichnet hatte, jetzt als ganz sicher hinstellte, wenn England seine neuen Wirtschafts- und Ackerbaupläne ein Jahr lang durchgeführt haben würde.

Afrika.

× Einer Reutermeldung zufolge ist **es der Wunsch der Republik Liberia, sich am Kriege zu beteiligen.** Der amerikanische, der britische und der französische Gesandte in Monrovia erklärten, der Zutritt von Liberia zu der Entente sei sehr erfreulich, weil dadurch der deutsche Handel vollständig aus Westafrika vertrieben werde und für die Gegend keine drahtlosen Meldungen mehr aus Deutschland in Betracht kämen. Viele Deutsche in Liberia hätten zugestimmt, daß sie nach England eingeschifft würden, um dort interniert zu werden. — Daß der kleine Negerstaat Liberia in den Krieg eintreten will, glaubt natürlich kein Mensch auf dem Erdenrund. Aber daß England versucht, den deutschen Handel dort mit brutaler Gewalt und Mißachtung jeden Völkerrechts zu unterdrücken, wäre nach allem, was wir schon erlebt haben, nicht weiter verwunderlich.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. April. Der Bundesrat hat davon Abstand genommen, die geltenden Bestimmungen über den Sieben-uhr-Ladenschluß für die Dauer der „Sommerzeit" aufzuheben.

Berlin, 28. April. Alle Amerikaner in Deutschland sind der polizeilichen Meldepflicht wie alle anderen feindlichen Ausländer unterworfen worden.

Bern, 28. April. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro reiste der deutsche Gesandte v. Pauli vorgestern mit dem Gesandtschaftspersonal ab.

Der Krieg.

34 Flugzeuge und 3 Fesselballons abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 30.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach dem Scheitern des großen Angriffes am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Dobai nach Arras. In 4 maligem Ansturm gegen den heißumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte; das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry au Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen diese Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner elf, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem drei Fesselballons.

Flieger und Fliegerabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger in Luftkämpfen, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich, zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit.

Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichen Luftangriffen gegen Lager und Bahnstrecken im Cerna-Bogen zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Unsere Führer an der Westfront.

Wie von der Westfront gemeldet wird, haben sich in den letzten schweren Kämpfen die **Armeeführer v. Boehn** und **Fritz v. Below** sowie die Stabschefs Oberst v. Loßberg, Oberst Graf v. d. Schulenburg (Stabschef beim Kronprinzen Wilhelm), Oberstleutnant Reinhardt und Major v. Klüber besonders ausgezeichnet.

Neben der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen ist es den geschickten weitvorausjehenden Maßnahmen dieser Führer und der bewährten Mithilfe ihrer Stabschefs zu danken, daß der feindliche Ansturm unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde.

Wie die Engländer sich trösten.

Der Sonderkorrespondent der „Times" an der französischen Front sucht in einem Bericht vom 28. April, sehr im Gegensatz zu der bisher eingenommenen Haltung, die Leser über das Mißglücken der englischen Offensive zu trösten. Es habe keineswegs in der Absicht der Engländer gelegen, an der Queantlinie einen Durchbruch zu versuchen, und wenn das von deutscher Seite angenommen wird, so sei das nichts als leeres Gerede. Die Tatsache, daß die Engländer auf dem am weitesten vorgerückten Punkt noch immer 6000 Yards von der Queantlinie stehen, sei, meint er, der beste Beweis dafür, daß es den Engländern nur um Operationen rein lokaler Natur zu tun war. — Dem Fuchs sind die Trauben zu sauer.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 28. April. Kapitänleutnant Willy Petz, der im Februar innerhalb 24 Stunden als U-Boot-Führer 52 000 Tonnen an feindlichen Handelsschiffen versenkte, ist nach amtlicher, der Familie zugegangener Meldung im März gefallen.

Wien, 28. April. Der Chef der Marinesektion, Vizeadmiral Keiler, ist nachts nach mehrwöchigem Krankenlager gestorben.

Konstantinopel, 28. April. Die Zahl der feindlichen Leichen aus der Schlacht von Gaza vor der türkischen Front beträgt mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Nach Angabe eines Gefangenen soll dessen Division von 10 000 auf 4000 zusammengeschmolzen sein.

Washington, 28. April. Der Zusatzantrag zum Militärgesetz, der Roosevelt zur Ausrüstung einer Freiwilligenarmee für Frankreich ermächtigen sollte, ist vom Repräsentantenhaus mit 170 gegen 106 Stimmen abgelehnt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 1. Mai.

1862 Französischer Romandichter Marcel Prévost geb. — 1873 Afrikaforscher David Livingstone gest. — 1900 Ungarischer Maler Michael Munkácsy gest. — 1904 Tschechischer Komponist Anton Dvorak gest. — 1914 Kulturhistoriker Otto Henne am Rhyn gest. — 1916 Deutscher Luftangriff auf die militärischen Anlagen der Russen am Moonsund.

□ **Verfall der alten Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren.** Vom 1. Mai 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine nach dem alten Muster A. und B. — also auch die im März d. Js. ausgefertigten — nicht mehr annehmen. Nur die Bezugsscheine nach dem neuen Muster AI. und BI. sind gültig. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmung ist strafbar.

□ **Himmelserscheinungen im Mai.** Die Tageslänge beträgt am 1. d. Mts. 14 Stunden 51 Min., am 31. d. Mts. 16 Stunden 22 Min. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. d. Mts. unter Zugrundelegung der Sommerzeit 5 Uhr 38 Min. und 8 Uhr 29 Min., am 11. d. Mts. 5 Uhr 19 Min. und 8 Uhr 46 Min., am 21. d. Mts. 5 Uhr 4 Min. und 9 Uhr 1 Min., am 31. d. Mts. 4 Uhr 53 Min. und 9 Uhr 15 Min. — Den Mond sehen wir zunächst als zunehmende Scheibe. Am 7. morgens 5 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant am 14. morgens 4 Uhr, und am 21. morgens 8 Uhr haben wir Neumond. Das erste Viertel erreicht der Mond am 29. Mai um Mitternacht. — Von den Planeten wird der Merkur, der in den ersten Tagen noch am nordwestlichen Abendhimmel zu sehen ist, wieder unsichtbar. Die Venus erscheint in der zweiten Monatshälfte abends im Nordwesten. Der Mars bleibt auch im Mai unsichtbar. Desgleichen bleibt der Jupiter unsichtbar. Der Saturn endlich, der zunächst noch etwa 4½ Std. zu beobachten ist, geht später schon um Mitternacht unter und ist dann nur noch etwa 1½ Std. zu sehen. — Die Witterung im Mai wird gewöhnlich um den 10. d. Mts. durch starke Kälterückfälle, die sogenannten Maifröste, wesentlich beeinflußt. Diese treten zumeist erst im Nordosten Deutschlands auf und pflanzen sich dann über Mitteldeutschland nach dem Westen fort. Die Stärke der Maifröste ist nicht immer dieselbe und auf längere Zeit ist es kaum möglich vorherzusagen, wie sie in diesem Jahre auftreten.

—* Zum stellvertretenden Handelsrichter ernannt wurde bei dem Landgericht in Hagen der Fabrikbesitzer Kommerzienrat Albert Klincke in Altena.

Breckerfeld, 29. April. Das Eiserne Kreuz erhielt Unteroffizier Vahlefeld, Sohn des Schuhmachers Fr. Vahlefeld, von dem jetzt drei Söhne die Auszeichnung besitzen.

* **Meinerzhagen,** 30. April. Der bi Katasterdiätar Wilh. Lipfert ist vom 1. April d. zum Katasterassistenten bei dem Königlichen Katas Meinerzhagen ernannt worden.

Bochum, 29. April. Die Bergung der Op Förderunglücks auf der Zeche „Friedrich Karl" bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft. Der verun Förderkorb hat sich unter der Wucht des Falles den Schachtgrund eingewühlt. Bisher konnten 37 geborgen werden. Sie wurden mit Kübeln hochge und sind vorläufig in der Zeche aufgebahrt. Die der Verunglückten werden den Tod, ohne erst zu wußtsein ihrer Lage gekommen zu sein, gleich beim A des Korbes gefunden haben, worauf die furchtbar letzungen schließen lassen, die die Leichen aufweisen noch jemand lebend zu Tage gebracht werden erscheint als ausgeschlossen. Wie hoch die Gesa der Opfer ist, läßt sich bis jetzt noch nicht genau a Es handelt sich bei dem verunglückten Förderk ein Gestell von drei Etagen, in dem bei der För in der Regel 46 bis 48 Bergleute Platz nehmen dieser Zahl wird man auch im vorliegenden Falle müssen. Auch einige Kriegsgefangene haben bei dem ihr Leben eingebüßt. Wie das Unglück hat ge können, ist den Fachleuten vorläufig noch ein Rät handelt sich um ein verhältnismäßig neues Seil, d vor kurzem noch einer Seilprobe in der Seilzerreißm der Westfälischen Berggewerkschaftskasse unterworfe bei dieser Gelegenheit als durchaus zuverlässig und be sicher befunden worden ist.

Lünen, (Westf.) 30. April. Ein tragisches kommnis ereignete sich in Nordlünen. Durch Ei einer Sandhöhle waren ein 8jähriger Junge und kleines Schwesterchen verschüttet worden. Auf da schrei der Spielgenossen eilte der Vater der verschü Kinder herbei, der in der Nachbarschaft arbeitete gelang ihm, das Mädchen noch lebend zu bergen. er nach seinem Jungen fragte, antworteten die ängsteten Kinder, daß der Knabe nach Hause ge sei. Der Mann ging wieder an seine Arbeit un abends, als der Junge noch nicht nach Hause kam, fa man nach seinem Verbleib. Der Vater lief in Ahnung zur Sandgrube, konnte aber nur noch sein Kind ausgraben.

Köln, 28. April. Nachdem die Stadt Köln b im Vorjahre an 1000 Milchkühe zur Sicherstellun hiesigen Milchbelieferung im eigenem Betrieb ange hatte, von denen 600 in einer großen Abmelkewirt im Kölner Viehhof eingestellt und 400 auf berg Weiden untergebracht sind, wurden neuerdings w 400 Stück Milchvieh eingestellt. Die Stadtverwa gibt jedem Landwirt, der die Erzeugung seiner A kühe nach Köln liefert, einen Zuschuß von 800 Mk je volle 4000 Liter Vollmilch, die er vom 1 Mär einschl. 30. September aus seinem eigenen Betrie den Stadtkreis zur Versorguug der Einwohner Köln liefert hat.

Nah und Fern.

○ **Stiftung des Großherzogs von Sachsen-Wei** Aus Anlaß der Taufe seines zweiten Sohnes stiftete Großherzog von Sachsen-Weimar für Wohlfahrtszw 100 000 Mark.

○ **Polnisch-deutsche Wirtschaftsannäherung.** A gebende polnische industrielle Kreise beschlossen, mit der richtung einer polnischen Warenmesse, die zweimal im J in Breslau stattfinden soll, zu beginnen. Sowohl von polnischen als auch von der Breslauer Presse wird d neue polnisch-deutsche Wirtschaftsannäherung auf das f digste begrüßt.

○ **Große Lachs- und Heringsfänge** werden aus K gemeldet. An einem der letzten Tage wurden gegen Zentner Lachse gefangen, darunter bis zu 40 Pfund schw Tiere. Auch der Breitling hat sich wieder eingestellt. Lachsfang bringt den Helaer Fischern in einer Nacht mehrere hundert Mark ein.

○ **Ambulante statt Lazarettbehandlung.** Ehemali Mannschaften, vom Feldwebel, Wachtmeister und Ob feuerwerker einschließlich abwärts, die infolge der im Kri erlittenen Dienstbeschädigungen wieder erkranken, wird Genehmigung des Generalkommandos Lazarettaufnah gegen Erstattung der Durchschnittskosten nach dem Sa für untere Chargen gewährt. In vielen Fällen wird a eine Lazarettbehandlung zur Heilung oder Besserung Folgen der Beschädigung nicht erforderlich sein, vielm eine ambulante Behandlung genügen. Es wird daher d betreffenden Personen unter den vorstehenden Bedingung anstelle von Lazarettaufnahme die ambulante Behandlu in einem geeigneten Reservelazarett gewährt. Die Anträ sind an das Bezirkskommando zu richten.

○ **Die Ausprägung des Zweieinhalbpfennigstücks,** der Kleingeldnot abhelfen soll, wird voraussichtlich e nach dem Kriege erfolgen. Augenblicklich nimmt Prägung der Eisen- und Aluminiummünzen alle verfü baren Kräfte in Anspruch.

○ **Der Sohn des „Tier-Brehm".** In Meining starb im Alter von 54 Jahren der Frauenarzt Dr. Ho Brehm, der Sohn des „Tier-Brehm". Weithin bekan wurde der Verstorbene durch seine Förderung des Fis angelwesens. Der Deutsche Angler-Bund, dem er jah lang vorstand, hatte ihn vor einiger Zeit zum Ehre präsidenten ernannt.

○ **Taschenlampen für Taubstumme.** Eine kürzlich e fundene elektrische Taschenlampe will Taubstummen d Verständigung durch die Fingersprache auch in der Dunke heit ermöglichen. An der inneren Handfläche wird m Hilfe eines Bandes eine Batterie, von der aus elastisch Leitungen zu den Fingern führen, festgehalten. An de Fingern sind mit Hilfe von Ringen kleine Glühbirne befestigt; wenn diese Glühlampen leuchten, kann die Finge sprache auch im Dunkeln verständlich werden.

○ **Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihestücke** In letzter Zeit haben, wie amtlich festgestellt werden konnt gewissenlose Aufkäufer besonders auf dem Lande wiede holt den Versuch gemacht, Kriegsanleihestücke zu mö lichst niedrigen Kursen an sich zu bringen, indem sie u erfahrene Besitzer über den Wert der Anleihen täuschte Diesem Treiben muß mit allem Nachdruck entgegen getreten werden. Die Inhaber von Kriegsanleihestücke können nicht dringend genug vor der Abgabe von Anleih stücken unter dem wirklichen Werte gewarnt werden. We Kriegsanleihe verkaufen will oder muß, wende sich i eigensten Interesse an eine Bank oder Sparkasse, an zweckmäßigsten an die Stelle, wo er die Stücke er worben hat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schutzpockenimpfungen im Amtsbezirk Halver finden wie folgt statt:

Impfbezirk bezw. Schulbezirk	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau	Ob Erst- oder Wiederimpflinge
Heesfeld	Schulzimmer der 1. Klasse in Heesfeld	5. 5. 1917 vorm. 9¼ Uhr	12. 5. 1917 vorm. 9¼ Uhr	Erst- u. Wiederimpflinge
Halver	Schulsaal der Ostschule in Halver	15. 5. 1917 vorm. 9½ Uhr	22. 5. 1917 vorm. 9½ Uhr	dto.
Ehringhausen	Saal der Ww. Alb. Turk in Ehringhausen	15. 5. 1917 vorm. 11¼ Uhr	22. 5. 1917 vorm. 11¼ Uhr	dto.
Schalksmühle	Hohenzollernschule in Schalksmühle	15. 5. 1917 nachm. 1½ Uhr	22. 5. 1917 nachm. 1½ Uhr	dto.
Bergfeld	Schulzimmer in Bergfeld	24. 5. 1917 vorm. 9¾ Uhr	31. 5. 1917 vorm. 9¾ Uhr	dto.
Anschlag	Schulzimmer in Anschlag	24. 5. 1917 vorm. 10 Uhr	31. 5. 1917 vorm. 10 Uhr	dto.
Schwenke	Schulzimmer in Schwenke	24. 5. 1917 vorm. 11 Uhr	31. 5. 1917 vorm. 11 Uhr	dto.
Buschhausen	Schulzimmer in Buschhausen	24. 5. 1917 nachm. 12¼ Uhr	31. 5. 1917 nachm. 12¼ Uhr	dto.
Glörfeld	Schulzimmer in Glörfeld	24. 5. 1917 nachm. 1 Uhr	31. 5. 1917 nachm. 1 Uhr	dto.

Zu den vorbezeichneten Terminen haben sowohl die Erst- wie die Wiederimpflinge zu erscheinen. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der später erfolgenden Nachschau entzogen werden, haben nach § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1894 Geldstrafen bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Halver, den 26. April 1917.

Der Amtmann.

Brot- und Mehlversorgung im Kreise Altena.

Mehlersatz für die Händler.

Die Anordnung vom 14. April ds. Js. wird dahin abgeändert, daß den Händlern schon für **647 Brotscheine 1 Doppelzentner (Sack) Mehl** von Roggen oder Weizen als Ersatz gegeben werden kann.

Altena, den 27. April 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Saathafer.

Mißbräuchliche Verwendung von Saathafer und Saatgerste unterliegt strengen Strafen. Nach § 9 Ziffer 4, 5 und 6 der Haferverordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft, wer als Saathafer erworbenen Hafer ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet, ferner wer Hafer zu Saatzwecken verkauft oder kauft, wenn er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß er nicht zu Saatzwecken bestimmt ist, schließlich wer den Vorschriften der auf Grund des § 6a der Haferverordnung erlassenen Bekanntmachung über den Verkehr mit Hafer zu Saatzwecken vom 11. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 31) zuwiderhandelt.

Für Saatgerste sind entsprechende Strafbestimmungen im § 10 der Gerstenverordnung erlassen.

Altena, den 27. April 1917.

Der Landrat: Thomee.

Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht
Viepenstock & Co., Halver
Eisenwarenfabrik.

Mein Geschäft
Frankfurterstr. 32
ist bis auf weiteres
geschlossen.
A. Schäckermann, Halver.

Während des Krieges
werden sämtliche
Reparaturarbeiten und Stimmungen
an Flügeln und Pianos
von mir **persönlich** ausgeführt.
Auch übernehme das **Beizen und Polieren von Möbeln** in jeder Holzart.
Paul Vorberg, Breckerfeld
früherer langjähriger Techniker der Firma G. A. Ibach, Barmen
Geschäftsgründung 1842.

Telefonblocks
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Drucksachen
in einfacher sowie guter Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der
Buchdruckerei Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.
Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Warnung!
Den Hühnerbesitzern von Ehringhausen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich auf meinen Grundstücken
Gift ausgelegt habe.
Ludwig Steinbach, Ehringhausen.

Amtssparkasse Halver i. W.
Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3825.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr **4 vom Hundert** bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Amt Halver.

Aluminiumbeschlagnahme.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Aluminiumgegenstände hat zu erfolgen:

a) in der Gemeinde Halver am 1., 2. und 3. Mai ds. Js. im Lokal Theimann in Halver, Karlshöhe,

b) in der Gemeinde Schalksmühle am 4. und 5. Mai ds. Js. im Autoschuppen der Firma Gebr. Jaeger in Schalksmühle, Bahnhofstraße.

Die Sammelstelle ist geöffnet in Halver morgens von ½9—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr und in Schalksmühle nachmittags von 2—5½ Uhr.

Die Ablieferung der Gegenstände hat auf meine schriftliche Aufforderung hin **pünktlich** zu erfolgen.

Jeder abgelieferte Gegenstand muß mit einem festangehefteten Zettel versehen sein, der Name, Stand und Wohnort des Eigentümers und das Gewicht des Gegenstandes enthält.

Halver, den 23. April 1917.

Der Amtmann.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Amt Halver.

Mangel an Münzgeld.

Hier und da wird ein Mangel an Hartgeld fühlbar. Im vaterländischen Interesse ersuche ich alle Beteiligten den Hartgeldumlauf nicht etwa dadurch zu hemmen, daß Münzgeld, namentlich Nickel- und Kupfergeld, festgehalten wird. Niemand sollte heute unnützerweise Barbestände ansammeln, sondern größere Beträge den öffentlichen Kassen kleinere Beträge dagegen dem allgemeinen Zahlungsverkehr zuführen.

Halver. den 21. April 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Am 18. ds. Mts. ist in der Amtsstraße hierselbst eine Geldbörse mit Inhalt gefunden worden. Eigentumsansprüche sind im Amtshause Zimmer 9 geltend zu machen.

Halver, den 23. April 1917.

Der Amtmann.

Feldpostschachteln
für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Grössen.
Kuchenschachteln
sind wieder vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Anzeigen aller Art
Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.
in auswärtigen Zeitungen
besorgt ohne Preisaufschlag die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Wir können fortgesetzt weitere — vorläufig mindestens noch 20 —
Arbeiterinnen
einstellen.
Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver i. Westf.

Amt Halver.

Bücklinge und Muschelfleisch.

Verkauf von Bücklingen in folgenden Verkaufsstellen:
Konsumverein Halver
Ww. Ernst Lausberg, Halver
Frau Fritz Bangert, Halver
Aug. Schäckermann, Halver
Konsumverein Oberbrügge
Konsumverein Schalksmühle
Ww. Charl. Kettling, Schalksmühle
Wilh. Hedfeld, Schalksmühle

Verkauf von Muschelfleisch in folgenden Verkaufsstellen:
Robert Brocksieper, Halver
Eugen Wellershaus, Halver
Max Laisle, Oberbrügge
Ww. Oskar Czechan, Schalksmühle
Ww. Charl. Kettling, Schalksmühle
Gustav Krampe, Schalksmühle
Abgabe erfolgt an jedermann.

Halver, den 28. April 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Saatenschutz.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes sich jeder strafbar macht, der seine Hühner, Tauben ohne genügende Sicherung außerhalb eingefriedigter Grundstücke läßt. In Rücksicht darauf, daß der Schutz der Saaten in dieser Kriegszeit von allergrößter Wichtigkeit ist, sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß Uebertretungen der vorbezeichneten Vorschrift ohne jede Rücksicht hinfort bestraft werden.

Halver, den 27. April 1917.

Der Amtmann.

Kriegsgemeindepflege.

Die Auszahlung der Unterstützung für den Monat Mai erfolgt an die Berechtigten:

a. im Orte Halver für die 1. Monatshälfte am 2. Mai, und für die 2. Monatshälfte am 16. Mai, je vormittags im Kassenraum des Amtshauses,
b. in den Bezirken Carthausen und Heesfeld am 2. und 16. Mai vormittags von 9½—12 Uhr im Kontorraume des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Oeckinghausen.

Halver, den 30. April 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Mit der außerordentlichen **Kontrolle der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung** wird voraussichtlich am 7. k. Mts. der Kontrollbeamte Schlickau beginnen.

Ich ersuche die Quittungskarten und die zur Revision erforderlichen Unterlagen, wie Aufrechnungsbescheinigungen Lohnlisten, Dienstbücher, Arbeitsbücher, Krankenkassenbücher, Krankenkassen-Abrechnungen, etwaige Aufzeichnungen über Lohnarbeiten usw. bereit zu halten, damit sie dem Kontrollbeamten vorgezeigt werden könnn.

Arbeitgeber wie Arbeitnehmer dürfen sich, wenn sie verhindert sind, durch eine erwachsene Person vertreten lassen, diese muß über alle in Betracht kommenden Arbeits- und Lohnverhältnisse ausreichend Auskunft geben können.

Halver, den 23. April 1917.

Der Amtmann.